

Joachim Stiller

# Anselm von Canterbury: Leben und Werk

Materialien zu Leben und Werk von  
Anselm von Canterbury



Alle Rechte vorbehalten

# Anselm von Canterbury

Ich lasse nun einen Text von Hans-Joachim Störig folgen (Kleine Weltgeschichte der Philosophie):

Erst zwei Jahrhunderte später, nach Überwindung des im 10. Jahrhundert eingetretenen Kulturverfalls, begegnen wir dem zweiten Vater der Scholastik, Anselm. 1033 aus vornehmerem Geschlecht zu Aosta in Piemont geboren, verbrachte er die Mitte seines Lebens in französischen Klöstern, die beiden letzten Jahrzehnte in England als Bischof von Canterbury, wo er 1109 verstarb.

Die von Eriugena vorgenommene enge Verschwisterung von philosophischer Vernunftwahrheit und geoffenbarter Glaubenswahrheit findet sich auch bei ihm. Sie wird aber nunmehr von der Kirche nicht mehr verworfen. Allerdings wandelt Anselmus auch mehr als sein großer Vorgänger in den Bahnen der Orthodoxie (Rechtgläubigkeit). Insbesondere fasst er das Verhältnis von Glauben und Denken im Sinne einer unbedingten Unterordnung des letzteren. Der Glaube muss vorausgehen. Ohne Glauben keine richtige Erkenntnis: credo ut intelligam - ich glaube, damit ich verstehe, erkenne: dieses von Anselm geprägte Wort bezeichnet in aller Schärfe den Standpunkt des Scholastikers.

Ist aber der Glaube gegeben, so wäre es sträfliche Nachlässigkeit, wollte man nicht auch die Vernunft einsetzen, um erkennend seine Wahrheiten zu verstehen. Deshalb verschmäht es Anselm nicht, die Vernunft sogar zu einem nach seiner Meinung unumstößlichen Beweis für das Dasein Gottes heranzuziehen. Die berühmt gewordene Beweisführung des Anselmus lässt sich zusammenfassen in die Worte: »Gott ist dasjenige, größer als welches nichts gedacht werden kann; wäre nun Gott allein im Intellekt vorhanden, so ließe sich noch etwas Größeres denken als das, größer als welches nichts gedacht werden kann« - nämlich derselbe Gott als nicht nur im Intellekt, sondern auch in Wirklichkeit bestehend, welche Annahme einen Widerspruch enthalten, somit falsch sein würde.

Anselm verwendet hier die sogenannte ontologische Methode, deren Wesen darin besteht, dass aus dem Begriff einer Sache - in diesem Falle dem Begriff Gottes als des Größten, was gedacht werden kann - ein Beweis für ihre reale Existenz hergeleitet wird. Der Gottesbeweis des Anselmus wird deshalb auch ontologischer Beweis genannt. Er ist schon zu dessen Lebzeiten von einem Mönch Gaunilo heftig bekämpft worden unter Hinweis darauf, dass man damit ziemlich alles, auch die Existenz von Fabelwesen oder der sagenhaften Insel Atlantis, beweisen könne.

Der Gedankengang des Anselmus zeigt, wie sehr er Realist ist, welche überragende Bedeutung er den Begriffen zuerkennt. Seinen Zeitgenossen Roscellinus, den Hauptvertreter des Nominalismus in dieser Epoche, hat Anselm heftig befehdet und seine Verdammung gefordert.

Joachim Stiller

Münster, 2016

Ende

[Zurück zur Startseite](#)